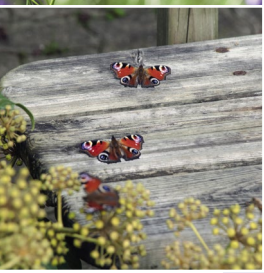
Die Schweizer Profi-Tipps

Naturgarten

Natur zu Hause erleben

INHALTSVERZEICHNIS



Allgemeines	3
Gartengestaltung	4
Pflege	7
Lebensräume	10
Nützlinge	14
Schmetterlinge	16
Pflanzen-Sortiment	10
Nutzgarten	14

ALLGEMEINES

Nach vielen Jahren der Gartengestaltung mit englischem Rasen und strengen Formen geht der Trend heute wieder mehr in Richtung Natürlichkeit, grosse Pflanzenvielfalt und dem Fördern von Nützlingen. Ein Naturgarten und eine gute Gartengestaltung müssen dabei kein Widerspruch sein. Allerdings gilt es, die persönliche Einstellung zu «Schönheit» und «Ordnung» zu überdenken. So ist es in einem Naturgarten wichtig, dass etwas Laub liegen bleibt, dass vertrocknete Pflanzenstängel auch einmal stehen bleiben und sogar ganz gezielt Asthaufen angelegt werden, denn all dies sind wertvolle Lebensräume für Insekten und andere Tiere.

Neben Platz zum Verweilen und Geniessen bietet der Naturgarten vor allem eins: Es gibt hier ganz viel zu erleben und zu entdecken! Und dies ist nicht nur für Kinder faszinierend. Durch das Anlegen eines Naturgartens entstehen kleine Paradiese für Pflanzen, Tiere und Menschen.

GARTENGESTALTUNG

Bei der Anlage eines Naturgartens sollte darauf geachtet werden, dass dieser in die natürliche Umgebung eingebettet ist. Das heisst, man prüft, welche Art von Lebensräumen sich die Natur an diesem Standort schaffen würde. Denn je näher die geschaffenen Lebensräume den Natürlichen sind, umso weniger muss später korrigierend eingegriffen werden. Verwendet werden wenn immer möglich einheimische Pflanzen. Das Sortiment und die Vielfalt sind grösser, als man im ersten Moment denken mag.

Ein Naturgarten befindet sich im Kreislauf der Natur und diese verändert sich laufend. So ist er niemals statisch und entwickelt sich über die Jahre. Immer wieder gibt es Neues zu entdecken.

Die verwendeten Materialien für Bodenbeläge, Wege und Mauern sollten unbedingt natürlich sein.

Wenn Sie nicht den ganzen Garten umstellen möchten, können Sie auch im Kleinen beginnen und nur in einem bestimmten Teil einen Lebensraum anlegen. Auch so können Sie von der Vielfalt der Flora und Fauna profitieren und etwas für unsere Nützlinge tun.

PFLEGE

Das Schöne am Naturgarten ist, dass man sich von Flora und Fauna helfen lassen kann, den Boden gesund und fruchtbar zu erhalten, den Teich zu klären oder die Schädlinge im Zaum zu halten. Nebenbei werden die Obstblüten von einer Vielzahl von Insekten bestäubt.

Wenn die Pflanzen einheimisch sind und passend zum Standort ausgewählt wurden, brauchen Sie nicht zu Düngen, zu Wässern oder zu Schneiden. Die Pflanzen sind gesund und wachsen kräftig, so dass Unkräuter über die Jahre immer weniger die Chance haben, zu stören. Dies spart natürlich Arbeit und Zeit, die Sie einsetzen können, um Beobachtungen zu machen oder neue Ideen zu entwickeln.

Je nach Platzangebot kann es notwendig sein, Gehölze mit Schnittmassnahmen im Zaum zu halten. Auf Pflanzenschutz sollte soweit wie möglich verzichtet werden, da mit den Schädlingen meist auch viele Nützlinge dezimiert werden. Sollte ein Schädling trotzdem einmal zu sehr Überhand nehmen, sollte unbedingt auf biologische Mittel zurückgegriffen werden.

LEBENSRÄUME

Im Naturgarten unterscheiden wir verschiedene Lebensräume. Sie bilden den Grundrahmen, nach welchem die Pflanzen in der Folge ausgesucht werden.

Wildhecken

Dieser Lebensraum wird von vielen Tierarten genutzt, sei dies als Brutplatz, Nahrungsreservoir, Beobachtungspunkt oder einfach als Unterschlupf. Je vielfältiger die Struktur der Hecke ist, desto vielfältiger ist die Fauna. Pflegen Sie Hecken immer abschnittsweise, so dass die Tiere die noch bestehenden, nicht geschnittenen, Abschnitte als Verstecke nutzen können.

Blumenwiese

Je nährstoffärmer der Boden ist, desto grösser ist die Pflanzenvielfalt. Und je pflanzenreicher die Wiese ist, desto mehr Tierarten beherbergt sie. Bei der Aussaat einer Blumenwiese sollte möglichst einheimisches Saatgut verwendet werden, das dem Standort angepasst ist. Auch sollte eine Blumenwiese erst im August/September gemäht werden, um möglichst vielen Arten ein Absamen zu ermöglichen. Lassen Sie dabei immer eine Teilfläche stehen, denn diese dient verschiedenen Tieren als Überwinterungsfläche.

Wildpflanzenbeet

Ein mit einheimischen Wildstauden bepflanztes Beet kann mager oder nährstoffreich sein. Das heisst, bei der Anlage wird entweder Wandkies (mager) oder Kompost (nährstoffreich) eingearbeitet. Die meisten Wildpflanzen lieben magere Standorte. Ein Wildpflanzenbeet ist ideal, um erste Erfahrungen mit einem Naturgarten zu machen. So kann auch nur ein kleiner Teilbereich des Gartens dazu dienen. Ein solches Beet sollte möglichst neu angelegt werden. Pflanzen Sie also nicht einfach Wildstauden zwischen konventionelle Züchtungen. Vor der Pflanzung muss der Boden umgegraben werden. Anschliessend bleibt er mindestens vier Wochen lang liegen. Dann wird das Beet oberflächlich durchgehackt und abgerecht. Allfällige Wurzelunkräuter sollten peinlich genau herausgelesen werden. Nun ist das Beet zur Anpflanzung bereit. Pflanzen Sie zuerst die grossen Leitstauden, wie Königskerzen, Waldgeissbart oder Muskatellersalbei. Dazwischen pflanzt man danach

die kleineren Begleitstauden wie Glockenblumen, Flockenblume, Akelei oder Skabiosen in Gruppen. Die noch verbleibenden Lücken füllen Bodendecker wie Thymian, Sonnenröschen oder Gelber Lerchensporn.

Ruderalflächen

In der Natur findet man solche Lebensräume zum Beispiel nach Hangrutschen. Es sind Flächen, die komplett neu besiedelt werden. Im Naturgarten simuliert man diesen Lebensraum durch Kiesflächen. Sie sind nährstoffarm und werden erst mit den Jahren nach und nach besiedelt. Trotzdem weisen sie eine vielfältige Flora und Fauna auf und sind ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche, auch gefährdete Arten.

Teichlandschaft

Wasser ist eines der interessantesten Gartenelemente. Verschiedene Wassertiefen bieten Lebensräume für verschiedene Pflanzenarten und Tiere. Die Besiedelung

mit Libellen, Amphibien und anderen Wassertieren erfolgt in der Regel von alleine.

Trockenmauern

Trockenmauern oder auch nur einfache Steinhaufen werden von Eidechsen, Insekten und anderen Tieren besiedelt. Sie dienen als Unterschlupf, Nahrungsreservoir und Besonnungsplatz.

Asthaufen

Speziell angelegte Asthaufen oder auch Totholz, das absichtlich liegen gelassen wird, werden von vielen Lebewesen besiedelt. Sie dienen als Besonnungsplatz, Rückzugsort vor Fressfeinden und Witterungseinflüssen, Nistplatz und als Möglichkeit zur Überwinterung.

Obstbäume

Obstbäume dienen als Brutplatz, Nahrungsreservoir und Aussichtspunkt für viele Vögel. Auch viele Insektenarten tummeln sich in Obstbäumen.

NÜTZLINGE

In einem Naturgarten geht es darum, ein biologisches Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schädlingen zu erreichen. Dies bedingt die gezielte Förderung von Nützlingen, heisst aber auch, dass Pflanzenschutz nur betrieben werden sollte, wenn er absolut notwendig ist. Nicht vergessen dürfen wir, dass Lauspopulationen Meisen, Marienkäferlarven und vielen anderen Tieren als Futter dienen. Die Natur braucht für die Regulierung manchmal etwas Zeit; als Besitzer eines Naturgartens sollte man deshalb ab und zu etwas Geduld mitbringen. Wenn eine lokale Bekämpfung von Schädlingen notwendig wird, sollte unbedingt auf Bio-Produkte zurückgegriffen werden, um das Gleichgewicht so wenig wie möglich zu stören.

Ein gern und oft gesehener Gast im Naturgarten ist der Igel. Er frisst Raupen, verschiedenste Insekten, Schnecken und Würmer, je nach Angebot auch Früchte und Beeren. Wichtig ist, dass er sich in mehreren Gärten frei bewegen kann, da er ein grosses Revier benötigt. Ab Mitte Oktober beginnt er seinen Winterschlaf. Als Winterplatz dienen Reisig- oder Altholzhaufen, die einen Hohlraum bilden, ein Laubhaufen, der mit dickeren

Ästen vor Verwehungen geschützt ist oder ein Igelhaus. Diese Plätze sollten unbedingt bis in den April hinein in Ruhe gelassen werden, damit der Igel nicht zu früh aus seinem Winterschlaf geweckt wird.

Wichtige und wie der Igel gern gesehene Gäste sind Vögel. Sie fressen und verfüttern bei der Aufzucht ihrer Jungen Unmengen an Insekten. Ein Vogelnistkasten in der Nähe von Obstbäumen ist deshalb der beste Pflanzenschutz – nicht nur im Naturgarten.

Fledermäuse vertilgen auf ihren nächtlichen Flügen Insektenmengen, die ihrem Eigengewicht entsprechen. Sind keine natürlichen Unterkünfte vorhanden, kann diesen spannenden Tieren mit einem Fledermauskasten ein Unterschlupf gewährt werden.

Ebenfalls zu den grossen Insektenvertilgern gehören die Larven von Marienkäfer, Florfliege und Schwebfliege. Die Eier werden in der Nähe von grossen Blattlauskolonien abgelegt, damit die Larven nach dem Schlüpfen einen reich gedeckten Tisch vorfinden. Unterschlupf im Winter finden sie unter Laub, aber auch in Steinhaufen und in dichten Pflanzenhorsten.

Nicht zu vergessen sind Eidechsen, Laufkäfer und Erdkröten. Sie alle können in einem Naturgarten beobachtet werden. Eidechsen lieben als Unterschlupf Trockenmauern, aber auch Laub- oder Reisighaufen. Gleiches gilt für den Laufkäfer und die Erdkröte, allerdings bevorzugen sie die feuchteren Bereiche dieser Verstecke. Die Erdkröte benötigt für das Ablegen des Laichs zusätzlich eine flache Wasserzone an einem Teich.

Die sogenannte «Gartenpolizei» mit Ameisen, Wespen, Hornissen, Spinnen und Maulwurf räumt den Garten auf. Sie sind zwar meistens eher unbeliebt, in einem Naturgarten aber von unschätzbarem Wert.

Neben all diesen Tieren sind oft auch Wildbienen in verschiedensten Arten zu beobachten. Sie sind enorm wichtig im Garten, denn sie sind kältetoleranter als die Honigbienen und schon ab 10° C auf Nektarsuche. Wildbienen lieben vielfältige, möglichst einheimische Blütenpflanzen. Als Nistplätze dienen je nach Art hohle Röhren, morsches Holz oder offene Bodenflächen. Auch ein Insektenhotel wird gerne genutzt und an einem schönen Sommertag lässt sich das bunte Treiben hier wunderbar beobachten.

SCHMETTERLINGE

Zum Schmetterlingsparadies wird der Garten, wenn auch an die Raupen gedacht wird, das heisst, wenn auch für sie ausreichend Futterpflanzen vorhanden sind. Perfekt hierfür ist eine Ecke mit Brennnesseln, denn diese Pflanze dient über 30 Raupenarten als Nahrung!

Für die Schmetterlinge ist ein reiches Nektarangebot wichtig. Optimal sind einfache, also ungefüllte Blüten oder eine Blumenwiese in sonniger Lage. Blühende Kräuter wie Salbei oder Thymian sind ebenfalls bevorzugte Nektarspender.

Schmetterlinge überwintern als Ei, Raupe oder Puppe in nicht komplett abgeräumten Staudenbeeten, höheren Grasbüscheln, Laubgehölzen und Falllaub.

Manche Arten wie das Tagpfauenauge überwintern als Falter in Scheunen und Gartenhäusern und freuen sich über ein gekipptes Fenster im Herbst. Auch ein Schmetterlingskasten bietet einen sicheren Unterschlupf bei Wind und Regen und kann überwinternden Faltern das Überleben sichern.

PFLANZEN-SORTIMENT

Kleine Auswahl aus unserem Sortiment

Hecken

Feld-Ahorn

Der Feld-Ahorn (Acer campestre) wächst strauch- bis baumartig. Das drei- bis fünflappige Laub verfärbt sich im Herbst goldgelb. Er wird 6–8 m hoch, ist aber sehr gut schnittverträglich. Für sonnige bis halbschattige Standorte.

Hainbuche

Auf die gelben Blüten-Kätzchen der Hainbuche (Carpinus betulus) im März bis April folgen Nüsschen in Büscheln. Sie kann bis zu 12 m hoch werden, ist aber sehr gut schnittverträglich. Bietet gute Schutz- und Nistmöglichkeiten. Für Sonne bis Schatten.

Kornelkirsche

Die Blüten der Kornelkirsche (Cornus mas) erscheinen vor dem Blattaustrieb im März bis April und sind eine sehr gute Bienenweide. Die roten, kirschengrossen Früchte sind essbar und ergeben eine herbwürzige Konfitüre. Für Sonne bis Halbschatten.

Weissdorn

Für Bienen und Vögel ein sehr wertvolles Gehölz ist der Weissdorn (Crataegus laevigata). Er wird 4–5 m hoch. Die zahlreichen Blütendolden erscheinen im Mai, gefolgt von erbsengrossen, dunkelroten Früchten im Herbst. Für Sonne bis Halbschatten.

Rot-Buche

Das glänzende Blattlaub der Rot-Buche (Fagus sylvatica) verfärbt sich im Herbst gelb bis orangebraun. Nach den unauffälligen Blüten im Mai folgen die Bucheckern. Wird 15–20 m hoch und wächst an sonnigen wie an schattigen Lagen.

Gemeiner Liguster

Ein äusserst schnittverträglicher Strauch ist der Gemeine Liguster (Ligustrum vulgare). Auf die duftenden Blütenrispen im Juni erscheinen erbsengrosse, schwarze Beeren im Herbst (leicht giftig). Wird 2–3 m hoch und gedeiht an allen Lagen.

Wildpflanzenbeet Für frischen (nicht zu trockenen) Boden

Alpen-Akelei

Die zierlichen Blüten der Alpen-Akelei (Aquilegia alpina) verzaubern von Mai bis Juni. Sie wird 30–40 cm hoch und ist auch geschnitten in der Vase sehr dekorativ. Für sonnige bis halbschattige Wildpflanzenbeete.

Fingerhut

Eine sehr dekorative Wildstaude ist der Fingerhut (Digitalis grandiflora). Die Blüten erscheinen von Juni bis August. Der Fingerhut wird 70–90 cm hoch und lässt sich auch als Schnittblume verwenden. Für sonnige bis halbschattige Lagen.

Natternkopf

Der Natternkopf (Echium vulgare) wird von Bienen geliebt. Seine von Juni bis Oktober erscheinenden Blütchen sind erst rosa und werden dann blau. Er fühlt sich auch auf Ruderalflächen wohl und wird 60–80 cm hoch. Für sonnige Standorte.

Alpen-Distel

Eine tolle Schmetterlingsstaude ist die Alpen-Distel (Eryngium alpinum). Sie blüht von Juli bis August und lässt sich auch als Schnittblume verwenden. Sie erreicht eine Höhe von 60–70 cm und liebt sonnige Lagen.

Wiesen-Storchschnabel

Die leuchtend blauvioletten Blüten des Wiesen-Storchschnabels (Geranium pratense) zieren von Mai bis Juli. Er wird 60–80 cm hoch und gedeiht an sonnigen Lagen.

Kuckucks-Lichtnelke

Die Kuckucks-Lichtnelke (Lychnis flos-cuculi) blüht in zierlichen rosa Blüten von Mai bis Juli. Die filigrane Wildstaude wird 40–50 cm hoch und liebt sonnige Lagen.

PFLANZEN-SORTIMENT

Kleine Auswahl aus unserem Sortiment

Diptam

Der Diptam (Dictamnus albus) ist eine prächtige, langlebige Staude mit orchideenähnlichen Blüten von Mai bis Juni. Die ganze Pflanze duftet aromatisch und wird 80–100 cm hoch.

Zypressen-Wolfsmilch

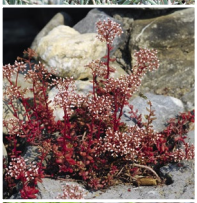
Eine von Juni bis Juli überreich blühende Wildstaude ist die Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias). Sie verbreitet sich durch kriechende Ausläufer und wird 25–30 cm hoch. Sie gedeiht auch an halbschattigen Standorten.

Sonnenröschen

Das Sonnenröschen (Helianthemum nummularium) sieht auch in Trockenmauern zauberhaft aus. Es liebt sonnige, warme Standorte zwischen Steinen. Das Sonnenröschen ist immergrün, eine hervorragende Bienenweide und wird 10 cm hoch.

Alpen-Leinkraut

Die zierlichen Blütchen des Alpen-Leinkrauts (Linaria alpina) erscheinen von Juni bis September. Es bildet lockere Rasen und wird nur 15 cm hoch.



Weisser Mauerpfeffer

Der Weisse Mauerpfeffer (Sedum album) bildet lockere Rasen. Die Blätter sind dick walzenartig. Von Juni bis August schmücken weisse Blüten. Der Mauerpfeffer wird 15 cm hoch und ist immergrün.

Feld-Thymian

Der Feld-Thymian (Thymus serpyllum) ist ein zierlicher Bodendecker, der von Mai bis Oktober blüht. Er wird nur 5 cm hoch und ständig von einer grossen Anzahl von Bienen und anderen Insekten besucht. Immergrün.

Copyright und Bildnachweis: Media Concept Schweiz, Nova, Fotolia, Visions

Teichlandschaft

Sumpf-Dotterblume

Die Sumpf-Dotterblume (Caltha palustris) läutet den Frühling im Teich ein. Von April bis Mai erschienen die weithin leuchtenden gelben Blüten. Wassertiefe bis 5 cm, Höhe 20 cm.

Schmalblättriges Wollgras

Nach der unscheinbaren Blüte des Schmalblättrigen Wollgrases (Eriophorum angustifolium) erscheinen zahlreiche, sehr attraktive Wollbüschel. Ausläufertreibendes Sumpfgras für saure Böden. Höhe 40–50 cm.

Wiesen-Schwertlilie

Die herrlichen Blüten der Wiesen-Schwertlilie (Iris sibirica) erscheinen im Juni. Sie wird 60 cm hoch und liebt kalkhaltige Böden. Die Blüten sind auch in der Vase ein Schmuck.

Blut-Weiderich

Schon von weitem sichtbar ist der Blut-Weiderich (Lythrum salicaria). Seine 80–100 cm hoch werdenden Blütenkerzen erscheinen von Juli bis September. Sie sind auch in der Vase sehr dekorativ.

Fieberklee

Der Fieberklee (Menyanthes trifoliata) ist eine sehr dankbare Sumpfpflanze mit wunderschönen Blüten von Mai bis Juni. Langsame Ausbreitung durch kriechenden Wurzelstock. Höhe 50 cm.

Sumpf-Vergissmeinnicht

Ein Dauerblüher von Mai bis September ist das Sumpf-Vergissmeinnicht (Myosotis palustris). Es breitet sich gerne aus. Höhe 40 cm.

NUTZGARTEN

Im biologischen Nutzgarten geht es darum, die Pflanzen so gut wie möglich zu stärken und optimale Bedingungen zu schaffen, damit diese so robust wie möglich gegen Schädlinge und Krankheiten sind. Neben der Bodenfruchtbarkeit ist die Sicherstellung der optimalen Nährstoffe wichtig. Einen grossen Einfluss hat auch die Sortenwahl. Entscheiden Sie sich für robuste, resistente Obst-, Beeren- und Gemüsesorten.

Bodenfruchtbarkeit

Zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit im Gemüsegarten ist der Fruchtwechsel sehr wichtig. So gilt es bei der Beetplanung zu berücksichtigen, dass Gemüse aus der gleichen Pflanzenfamilie nicht zweimal hintereinander angebaut werden.

Korbblütler: alle Blattsalate (ausser Feldsalat)
Kreuzblütler: Alle Kohlarten, Kresse, Radieschen, Rettiche
Doldenblütler: Dill, Fenchel, Rüebli, Petersilie, Sellerie
Schmetterlingsblütler: Erbsen, Bohnen
Gänsefussgewächse: Spinat , Mangold, Randen
Nachtschattengewächse: Auberginen, Kartoffeln, Tomaten, Peperoni
Kürbisgewächse: Gurken, Zucchetti, Kürbis, Melonen
Lauchgewächse: Lauch, Zwiebeln, Knoblauch

Des Weiteren sollten auf dem gleichen Beet nicht mehrmals Starkzehrer hintereinander stehen. Ideal ist eine Abfolge wie folgt: Im ersten Jahr Starkzehrer. Im zweiten Jahr folgen dann die Mittelzehrer und im dritten Jahr noch die Schwachzehrer.

Starkzehrer: Auberginen, Artischocken, Gurken, Kartoffeln, alle Kohlarten ausser Kohlrabi, Kürbis, Lauch, Peperoni, Sellerie, Tomaten, Zucchetti.

Mittelzehrer: Fenchel, Knoblauch, Kohlrabi, Radiesli, Randen, Salate, Spinat, Stangenbohnen, Zwiebeln.

Schwachzehrer: Buschbohnen, Erbsen, Kefen, Kräuter, Kresse, Zwiebeln.

Mischkultur

Pflanzen wachsen besser, wenn sie, wie in der Natur, nicht in Monokultur stehen, sondern mit möglichst vielen anderen Arten. Erhältlich sind Mischkultur-Tabellen, welche im Detail Aufschluss geben, welche Gemüse zu welchen passen und welche nicht nebeneinander gepflanzt werden sollten.

Gründüngung

Im vierten Jahr oder nach der Ernte bis die Beete wieder bepflanzt werden, hilft der Anbau von Gründüngung, den Boden mit organischer Masse anzureichern und das Bodenleben zu fördern. Ideal ist Phacelia, da diese einer separaten Pflanzenfamilie angehört. Puffbohnen

und andere Schmetterlingsblütler haben die positive Eigenschaft, dass sie Stickstoff im Boden anreichern. Es ist dabei allerdings darauf zu achten, dass in der direkten Folge keine Schmetterlingsblütler auf diesem Platz stehen.

Düngung

In der Regel reichen im biologischen Garten gute Komposterde zusammen mit einem organischen Stickstoffdünger (z.B. Hornspäne) und Gründüngung aus. Mit einer Kompostgabe von ein bis vier Litern pro Quadratmetern und Jahr, je nach Pflanzenart kann der Nährstoffbedarf vieler Kulturen gedeckt werden. Wer nicht ausreichend Kompost zur Verfügung hat, kann auf organischen Dünger zurückgreifen.

Pflanzenschutz

Beim Pflanzenschutz im naturnahen Garten gilt die Devise: Vorbeugen ist besser als Heilen. So helfen Netze vor Kohl- oder Zwiebelfliegen oder das Giessen am Morgen ohne die Pflanzen selbst zu benetzen.
Sollte trotz dem eine direkte Bekämpfung von Schädlingen oder Krankheiten notwendig werden, verwenden Sie biologische Pflanzenschutzmittel.